

Elgger / Aadorfer Zeitung

AZ 8355 Aadorf

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Elgg und Hagenbuch – Lokalzeitung für die Gemeinde Aadorf

Redaktion: 052 511 27 27 / 052 511 27 29, Fax 052 511 27 28, Mail: redaktion@elgger-zeitung.ch – Inserate 052 511 27 26, Mail: verkauf@elgger-zeitung.ch, Fax 052 366 12 84, Mail: info@elgger-zeitung.ch

BRUGGMANN AG
SCHREINEREI

Hintergasse 38, Elgg, Tel. 052 364 20 41
www.bruggmann.ag

Küchen Türen Schränke Innenausbau

Besuchen Sie unsere neue Ausstellung

Junge in die Politik

ETTENHAUSEN Junge wollen sich vermehrt politisch engagieren. Eine davon ist Sarah Ettlin aus Ettenhausen, welche für die Junge CVP in den Kantonsrat will. Schützenhilfe bekommt sie von ihrem politischen Götti, Peter Bühler.

SEITE 3

SP zur Einheitsgemeinde

ELGG Die SP Elgg-Hagenbuch hätte sich betreffend Einzelinitiative zur Einführung einer Einheitsgemeinde vorgängig einen breiteren Diskurs gewünscht. Sie ist der Meinung, dass noch weitere Aspekte berücksichtigt werden sollten.

SEITE 3

Verunreinigtes Trinkwasser

ETTENHAUSEN/ILTISHAUSEN Mit einem Flyer in alle Haushalte Ettenhausens und Ittishausens warnte die Gemeinde Aadorf vor mikrobiologisch verunreinigtem Trinkwasser. Betroffen seien 300 Haushalte ausschliesslich in diesen Gebieten.

SEITE 4

RAIFFEISEN

Aadorf · Elgg · Wiesendangen

www.raiffeisen.ch/aadorf · Tel. 052 368 00 00

Die Hinterlassenschaften der stürmischen «Petra»

Nicht ganz so stark wie «Burglind», nicht annähernd so zerstörerisch wie «Lothar», aber zu viel für bereits geschwächte Bäume: Während die Feuerwehren Aadorf und Eulachtal glücklicherweise nur vereinzelt ausrücken mussten, bescherte Sturm Petra den Förstern eine Menge an Arbeit.

AADORF/EULACHTAL Von Montag auf Dienstag ist Sturmtief Petra mit Orkanböen über die Schweiz hinweggefegt. Laut Meteo Schweiz erreichte der Wind im Flachland weit über 100 Stundenkilometer. In den Bergen, wo der Sturm noch etwas länger wütete, wurden Windspitzen bis zu 170 Stundenkilometern gemessen. Wie die Gebäudeversicherung gegenüber SRF bestätigte, werde die Schadenssumme alleine im Kanton Zürich auf vier bis fünf Millionen Franken geschätzt – etwa ein Drittel des Schadens, den «Burglind» vor zwei Jahren verursachte.

Auch in unserer Region gibt es Schäden zu verzeichnen, was unsere Anfragen bei den Feuerwehren und Forstrevieren ergaben. Der Aadorfer Feuerwehrkom-



Kein Durchkommen mehr nachdem der Sturm durch die Region fegte.

Bild: zVg

mandant Beat Bollinger bestätigte für die Nacht auf Dienstag einen Einsatz für die Beseitigung eines umgestürzten Baumes auf der Strasse zwischen Weiern und Aawangen. Der Einsatz habe mit neun Feuerwehrleuten circa eine Stunde gedauert. Gemäss seinem Pendant, Robert Frauenfelder, hätte die Feuerwehr Eulachtal zwei Einsätze in derselben Nacht zu verzeichnen gehabt. Bei beiden war ebenfalls ein Baum auf die Strasse gefal-

len. «Wir konnten die Strassen in beiden Fällen wieder freiräumen und für den Verkehr freigeben», berichtete Frauenfelder.

Kranke Bäume besonders betroffen

Vor allem die sonst schon teils geschwächten Waldgebiete, hatten einiges auszuhalten und einzustecken. «Die

Schäden an den Wäldern in der Gemeinde Aadorf halten sich in Grenzen», vermeldete der zuständige Revierförster Urs Fuchs. Es seien nur einzelne Bäume umgeknickt, welche zudem meist Faulstellen im Wurzelwerk aufwiesen. Für die gesunden Bäume schien also «Petra», ein «laues Lüftchen» gewesen zu sein. Detaillierte Angaben erreichten uns von Forst Elgg. Nach einer ersten Überblickverschaffung rechnet deren Revierförs-

ter, Christian Schaerer, im ganzen Revier Elgg, Hagenbuch und Schlatt mit circa 1000 bis 1500 Kubikmeter Schadholz. Diese Summe ist zu vergleichen mit den «Burglind-Schäden» vor zwei Jahren, damals aber auf kleinerem Gebiet ohne Schlatt entstanden. «Es hat Laub-, wie auch Nadelholz umgeworfen; hauptsächlich aber schon Rot- und Weisstannen. Rund die Hälfte davon ist mitsamt dem Wurzelstock umgeworfen oder schrägedrückt worden. Die andere Hälfte wurde abgeknickt», vermeldete Schaerer. Am stärksten sei das Waldgebiet Guegenhard, vorwiegend Wald der Politischen Gemeinde Elgg, betroffen. Hier soll rund die Hälfte aller Waldstrassen unpassierbar gewesen sein.

Im Wald ist noch Vorsicht geboten

Forst Elgg, das bereits vor zwei Jahren nach «Burglind» und den darauffolgenden Stürmen Friederike und Evi jede Menge zu tun hatte, muss nun wieder zu den Motorsägen greifen. Es wurde die letzten Tage mit Hochdruck daran gearbeitet, die Strassen so rasch als möglich zu öffnen und gefährliche Bäume entlang der Wege ebenfalls zu fällen. Die Bevölkerung soll aber besser die nächsten Tage noch nicht allzu tief in die Wälder vordringen, da noch gefährliche

FORTSETZUNG SEITE 3

Erste positive Bilanz über den Betrieb des «Sauengatters»

Seit dem 5. Juli werden Hunde im Schwarzwildgewöhnungsgatter in Heurüti ausgebildet. Nach einem guten halben Jahr Betrieb zeigt sich der Präsident des Vereins SWGG bereit, eine erste Bilanz zu ziehen. Während die Belegungskapazität noch nicht ausgereizt ist, verläuft ansonsten alles zufriedenstellend.

HEURÜTI Als ein nationales Projekt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung – vor allem im deutschen Raum – wurde es bezeichnet. Die Rede ist vom ersten und bisher einzigen Schwarzwildgewöhnungsgatter in der Schweiz. Dass es hier in der Gemeinde Elgg in Heurüti zustande kam, war für die Initianten von Beginn weg aus verschiedener Sicht ideal. So würden hier Topografie sowie Vegetation stimmen und verkehrstechnisch sei die Lage ebenfalls gut.

Im April des letzten Jahres zogen zehn junge weibliche Wildschweine, sogenannte Frischlingsbachen, und ein junges männliches Tier (Frischlingskeiler) aus verschiedenen Schweizer Tierparks ins «Sauengatter» ein. Nach deren Gewöhnung an die neue Umgebung werden nun seit dem 5. Juli Hunde im Gatter ausgebildet. Die von der Baudirektion des Kantons Zürich gebaute Anlage erstreckt sich über eine Fläche von sechs Hektaren. Betrieben wird das Gatter vom Verein Schwarzwildgewöhnungsgatter (SWGG). Nach über einem halben Jahr Betriebszeit ziehen wir mit dem Vereinspräsidenten, Jean A. Vuilleumier, eine erste Bilanz.

Besuchsfrequenz hat noch Potenzial nach oben

Der Betrieb sei bisher problemlos verlaufen und die Qualität sowie Akzeptanz aus der Bevölkerung und Jägerschaft würden dem Erwarteten entsprechen, zeigt sich Jean A. Vuilleumier erfreut. In der bisherigen gut halbjährigen Betriebszeit wurden bereits intensiv Hunde ausgebildet, so hätten bis Ende Jahr rund 100 Übungen abgehalten werden können. Dies entspreche gemäss Vereins-

präsident knapp den Erwartungen. «Die Besuchsfrequenz hat noch Potenzial nach oben, was wir mittels Kommunikation und Werbung verbessern wollen», sagt er.

Die Sorge von Tierschützern galt schon vor der Eröffnung dem Wohlergehen der Wildschweine. Vuilleumier relativiert jedwede Bedenken, denn die Tiere hätten sich perfekt eingelebt, seien gesund und würden sich vor, während und nach den Übungen überhaupt nicht gestresst zeigen. Zudem seien sie sehr «menschenvertraut», was insbesondere dem Betreuer Jonas Küpfer und allen Gattermeistern zu verdanken wäre und der «Zusammenarbeit» mit den Wildschweinen sehr dienlich sei.

Keine grösseren Anpassungen nötig

Wo etwas Neues entsteht, braucht es nach den ersten Erfahrungen meistens Anpassungen, so natürlich auch beim Schwarzwildgewöhnungsgatter. Kleinere, sinnvolle Korrekturen an der Anlage – beispielsweise bezüglich Sicherheit – wurden und werden noch in den Wintermonaten erledigt, bestätigt Jean A. Vuilleumier. Jedoch seien bisher keine

grösseren Eingriffe an Organisation und Anlage notwendig gewesen.

Betreffend Zusammenarbeit zwischen SWGG, den Verantwortlichen vor Ort und der Gemeinde, gebe es ebenfalls keine Probleme zu vermehren. «Ich empfinde die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung von Elgg als sehr gut. Wir hatten von dieser Seite bisher keine Beanstan-

dungen und geben uns die grösste Mühe, dass das auch so bleibt», sagt Vuilleumier. Der Verein sei froh darüber, dass Bau und Betrieb der Anlage in Elgg überhaupt möglich waren, wofür man sowohl dem Gemeinderat, dem Forst und der gesamten Bevölkerung dankbar sei!

RENÉ FISCHER



Die Wildschweine sind gesund und zeigen sich während den Übungen nicht gestresst.

Archivbild: EAZ